

Wie entscheidest du?

„Wie entscheidest du?“ ist ein interaktiver Input, bei dem die Teilnehmenden entscheiden, ob sie bestimmte Hasskommentare eher kommentieren, ignorieren, bei der Plattform und/oder bei der Polizei melden würden. Zudem lernen sie die Funktion von zivilgesellschaftlichen Meldestellen kennen.

Methodenart: Standogramm mit kombiniertem Input

Zielgruppe: Teilnehmende ab 14 Jahren, aber auch für Erwachsenenbildung geeignet.

Zielstellung: Die Teilnehmenden lernen **erste Handlungsoptionen** gegen Hassrede kennen und können adäquat einschätzen, welche Handlungsoptionen für den Kontext möglich sind. Außerdem erkennen sie anschließend, dass „sich solidarisch mit Betroffenen zeigen“ immer eine gute Handlungsoption darstellt. Ignorieren wird als eine Option gegeben, sollte aber auch gut diskutiert werden.

Dauer: Plane bitte mindestens **30 – 40 Minuten** ein. Damit hast du gut Zeit um Diskussionen zu führen und Dinge aufzufangen.

Was brauche ich dazu?

Online: PowerPoint (im geteilten Bildschirmmodus), Videokonferenztool (Big Blue Button oder Zoom) mit Stempelfunktion.

Offline: Ausgedruckte Kopiervorlagen, Kreppband zur Befestigung der Kopiervorlagen. Und Beamer für die Beispiele.

Hinweis für die Trainer:innen:

- Achte darauf nicht von realen und online Räumen zu sprechen. Nutz stattdessen „on- und offline Räume“.
- In dieser Übung werden Begriffe wie GMF-Dimensionen auftauchen. Stelle bitte sicher diese Begriffe gut und deutlich zu erklären.
- **Die Teilnehmenden sollen verstehen, dass unsere Arbeitsdefinition Hassrede als ein Phänomen begreift, welches eng mit dem Diskriminierungsbegriff verknüpft ist und entsprechend nicht innerhalb der Grenzen der Meinungsfreiheit zu verorten ist.**
- Du musst eine Content Note aussprechen und betonen, dass es auch völlig in Ordnung ist, wenn sich Personen damit nicht befassen wollen. Sage deutlich, dass ihr ansprechbar seid, wenn sich eine Person nicht wohlfühlt.
- Achtung! Wähle je nach Alters- und Zielgruppe andere Beispiele für die Methode aus. Entscheide ob es die strafrechtlich relevanten Kommentare braucht. Da für die Einschätzung von verurteilt/ wurde nicht verurteilt der Wortlaut notwendig ist, enthalten diese Kommentare sehr explizite gewaltvolle Sprache.
- Bereite die Folien gut vor und achte dabei auch darauf welche Beispiele du verwenden möchtest.
- Verdeutliche während der Übung und in den Diskussionen, dass die einzelnen Handlungsoptionen Vor- und Nachteile haben und auch verschiedene Wirkung haben. Ignorieren wird als eine Option gegeben, da sich diese Position gut in der anschließenden Diskussion aufgreifen und einordnen lässt, ohne dabei wertend zu sein.
- Du findest in der Präsentation sehr grundlegende juristische Infos. Mache aber trotzdem deutlich das du kein*e Jurist*in bist und verweise immer gerne auf Hate Aid oder die Respect Meldestelle.
- Bitte bereite dich sehr sorgfältig auf die Kommentare vor und wie du diese schnell und anschlussfähig bearbeiten und dekonstruieren kannst. Versuche dabei auch diskriminierende Einstellungsmuster der Teilnehmenden mitzudenken.
- Insgesamt findest du 9 Hasskommentare. Bitte suche dir aber **maximal 5** aus, die du später im Schreibgespräch **idealerweise** auch verwenden möchtest. Nimm dir im Vorhinein Zeit und recherchiere die Beispiele. Dann kannst du auf

im Workshop aufkommende Fragen eingehen. Du kannst auch selbst Beispiele und Themenfelder aussuchen und diese in die Präsentation einbauen.

- *Achte auf den Raum. Ist der Fußboden laut? Wie groß ist der Raum? Können sich die Teilnehmenden gegenseitig gut verstehen?*
- ***Idee!** Falls du die Methode gern in Präsenz aber **anonymisiert** durchführen möchtest, dann kannst du dir einen Account bei dem Umfragetool Plickers machen und das Quiz dort vorbereiten. Hier findest du ein Tutorial, wie das funktionieren kann: <https://www.youtube.com/watch?v=DTDxtbft2bo>. Es kostet etwas Zeit, lohnt sich aber und macht viel Spaß!*

Durchführung:

Du findest in der begleitenden PowerPoint-Präsentation im Notizbereich immer Hinweise für die Durchführung.

Vorbereitung:

„Wir haben jetzt viel über Hate Speech im Netz erfahren können. Die Frage, die sich anschließt ist: Was tun? Was können wir gegen Hate Speech im Netz machen? Um da einige Ideen zu bekommen, möchten wir eine Übung mit euch durchführen. Dabei geht es nicht darum zu gewinnen, sondern eine gute Entscheidung zu treffen...“

Sprich in jedem Fall Content Warning (Vorsicht Hassrede!) aus und signalisiere, dass ihr ansprechbar seid. Macht deutlich, dass es in Ordnung ist sich bei dieser Übung auch rauszuziehen.

So geht's offline

1. Leite ein: „Wir wollen uns jetzt verschiedene Beispiele von Hate Speech anschauen. Das ist eine Übung bei der es nicht darum geht zu gewinnen, sondern eine gute Entscheidung zu treffen. Wir zeigen Dir gleich einige Hasskommentare und Du entscheidest, wie Du darauf reagieren würdest.“
Optional hier schon der Hinweis (in jeden Fall direkt vor den Kommentaren):
Content Note!

2. Nach der Begrüßung machst du deutlich, dass es eine (gemeinsame) Definition von Hate Speech braucht, wenn man dazu arbeiten möchte. Im Idealfall hast du mit den Teilnehmenden vorher die Wall of Information gemacht und kannst noch einmal die Definition von Hate Speech gemeinsam mit den Teilnehmenden wiederholen. Dafür kannst du sie entweder in Kleingruppen schicken oder gemeinsam im Plenum sammeln. Hier auch der Hinweis, dass man sich jederzeit abmelden kann.
3. Frage dann: „Fallen Euch konkrete Handlungsoptionen gegen Hate Speech ein?“
4. Du hängst in die vier Ecken des Raumes die Kopiervorlagen mit den Optionen „Melden“, „Anzeigen“, „Kommentieren“ und „Ignorieren“.
5. Erkläre der Gruppe, dass wir gleich eine Positionierungsübung machen und was das ist (Standogram). Mach deutlich, dass es keine richtige und falsche Antwort gibt, sondern wir erst mal sehen wollen, wie die Teilnehmenden auf einzelne Hassrede-Beispiele reagieren würden. Hier kannst du aber noch hinzufügen: Es geht erst mal darum aufzuzeigen, dass es verschiedene Möglichkeiten gibt und dass wir gegen Ende noch mal darüber sprechen werden, welche Wirkung einzelne Handlungsmöglichkeiten haben. Zuerst können sie aber erstmal auf ihr Bauchgefühl hören.
6. Falls du es noch nicht ausgesprochen hast, denke vor dem Zeigen des ersten Kommentars unbedingt noch an die Content-Note.
7. Dann geht es los: Die Hasskommentare liest du entweder vor, zeigst sie auf Kopiervorlagen oder auf einem Beamer.
8. Nach der Positionierung der Teilnehmenden, komme mit ihnen ins Gespräch und sammle Wortmeldungen ein:
 - a) Warum haben sie sich für diese und keine andere Option entschieden? Was ist der Vorteil an dieser Option gegenüber einer anderen? Hier gilt selbstverständlich das Prinzip der Freiwilligkeit, also niemand muss erklären.

- b) Achte auf die Gruppendynamik. Du kannst beispielsweise nach der Positionierung der Teilnehmenden ergänzend fragen: „Wem geht es noch so?“ und andere auffordern: "Von denen die noch nichts gesagt haben, ...“
- 9.** Im weiteren Verlauf dieser Methode werden die Entscheidungsoptionen für die Teilnehmenden geändert. Die neue Kategorie lautet dann „wurde verurteilt“ und „wurde nicht verurteilt“. Bei dem Teil ist sehr wichtig die rechtlichen Folgen deutlich zu machen. Um ein bisschen Dynamik in die Methode zu bringen, sollen diese Einschätzungen statt einem Standogramm, mit zwei unterschiedlich farbigen Karten passieren, z.B. gelb = wurde nicht verurteilt, rot = wurde verurteilt. Diese Karten können die Teilnehmenden dann hochhalten.
- 10.** Da wir hier mit hier mit Hate Speech Beispielen operieren, ist eine gute Auswertung mit den Teilnehmenden sehr wichtig. Hier kannst du noch mal auf die erlernten Handlungsoptionen eingehen und vor allem darauf, dass die Unterstützung von Betroffenen wichtig ist.
- 11.** Wenn du möchtest, kannst du bei dem Teil „verurteilt / nicht verurteilt“ die Teilnehmenden im Anschluss auch fragen, welches Strafmaß ihrer Meinung nach gegeben wurde. Dann habt ihr eine weitere Diskussionsfrage.
- 12.** Zum Schluss kannst du noch mit der Gruppe über das Thema Empowerment ins Gespräch kommen.